



vom 28. Juni 2025 für die 27. Woche

***Das Quiz • Andere Zeiten erleben • Eine Frage, Herr Sigg ... •
Der andere Ort • Fund der Woche • Leserinnenbild • Jubiläum
der Woche***

Liebe Leserin, lieber Leser,

letzten Monat zog es meinen Freund und mich quer durch Irland. Irgendwann landeten wir in Cork, tief im Süden der Insel. Ein Marathon blockierte die ganze Stadt. Alle Straßen waren gesperrt. Kein Durchkommen. Also blieben wir am Rand stehen, begeistert von der Atmosphäre. Neben uns jubelte eine Frau mit Baby auf dem Arm, Kinder, die Plakate hochhielten, daneben ein älterer Herr mit Schirmmütze, der jedem zurief: »Keep going! You're doing great!« Die Läufer:innen mit hochrotem Gesicht wurden von den Fremden an der Strecke angefeuert, als wären sie ein großes Team. Am Nachmittag schien der Zauber vorbei. Die Strecke leerte sich. Die Cafés und Pubs füllten sich mit Menschen, die ihre Medaillen stolz um den Hals trugen.

Dann – wieder Applaus. Langsam und Schritt für Schritt erreichten die Letzten die Zielgerade. In den Lokalen sprangen alle von ihren Stühlen auf und bewegten sich zurück zur Laufstrecke. Klatschten, riefen was rüber, winkten den Läufer:innen zu. Der Jubel war sogar noch lauter als am Morgen.

Da kam mir der Satz in den Sinn: »Die Letzten werden die Ersten

sein.« Sehr naheliegend, ich weiß. Ein Marathon? Das Bild ist fast schon zu plakativ. Aber manchmal kann es eben auch so einfach sein. Natürlich habe ich das Zitat von Jesus schon oft gehört, in der Schule analysiert und in Vorbereitung auf die Konfirmation noch tiefer durchdrungen. Richtig lebendig wurde es für mich aber erst an diesem Tag in Cork. Viel zu oft denke ich nur daran, möglichst schnell ans Ziel zu kommen. Dabei werde ich auf dem Weg dahin doch schon gesehen – so wie ich bin. Und diese Wertschätzung muss ich mir nicht erst verdienen.

Den Gedanken nehme ich mit in die Sommermonate: Kein Wettlauf, kein Druck. Einfach in meinem Tempo gehen – und mich über die Menschen an der Strecke freuen.

Herzlich

Nele Beste

Volontärin

Andere Zeiten e.V.





LESERINNENBILD DER WOCHE

»Majestätischer Sonnenaufgang«

VON UTE BRINKMEYER

IM GESPRÄCH

Eine Frage, Herr Sigg ...

Die Galluskapelle bei Leutkirch im Allgäu ist eine der [44 Autobahnkirchen](#), die es in ganz Deutschland gibt. Sie ist nicht nur Ruheort für Reisende oder Fernfahrer, sondern auch ein spiritueller Ort für Einheimische, denn sie ist sowohl von der A96 über den Rastplatz Winterberg als auch über den Ort ohne Auto zu erreichen. Benjamin Sigg von der katholischen Kirche im Dekanat Allgäu-Oberschwaben organisiert immer wieder Veranstaltungen an der Galluskapelle – und hat Andere Zeiten zum Sommergottesdienst an diesen außergewöhnlichen Ort

eingeladen. Gebaut und umsorgt wird die Kapelle von einem eigenen Verein, der ein Jahresprogramm hat.

Herr Sigg, die Galluskapelle ist eine Autobahnkirche. Was macht diesen ungewöhnlichen Ort aus?

Die Galluskapelle liegt an der Autobahn, aber auch auf einem Berg, dem Winterberg. Von dort blickt man auf die Autobahn und zugleich in die Weite. Das Alpenpanorama ist von dort zu sehen. Es ist ein Zwischenort – an der Straße, aber doch ganz woanders. Vom Rastplatz geht man zehn Minuten über einen steilen Pfad zur Kapelle. Der Weg gehört schon zum Erleben dieses besonderen Ortes dazu. Die Kapelle wurde vor 25 Jahren gebaut, sie ist ein Rundbau und die Schlichtheit und Weite, die sie ausstrahlt, macht sie zu einem sehr einladenden Ort. Sie ist vor allem ein »Gäste-Ort« und damit ein ganz besonderer »Kirchenort«.

Eine Autobahnkirche wird von Menschen besucht, die unterwegs sind. Wie kann Spiritualität »auf der Durchreise« aussehen?

Die Reise ermöglicht erst die spirituelle Offenheit! Ich sehe das Rausgehen und Aufbrechen als Öffnen für eine Dimension, die ich im Alltag nicht habe. Die Spiritualität der Menschen, die dort innehalten, zeigt sich sehr stark in den Anliegenbüchern: Dort schreibt ein rumänischer Fernfahrer einen Wunsch für seine Familie, die er lange nicht gesehen hat. Eine Oma bittet für ihren Enkel, dass er glücklich aufwachsen möge. Menschen auf dem Weg ins Krankenhaus schreiben ihre Sorgen und Ängste hinein. Die Bücher stehen voller Anliegen und unzählige Kerzen brennen das ganze Jahr.

Als Mitarbeiter der katholischen Kirche im Aufgabenbereich »Spiritualität-Pilgern-Tourismus« haben Sie immer nur kurz mit Menschen zu tun. Mit Gästen, mit Pilgern, mit Reisenden. Wie erreichen Sie die Menschen?

Tja, das ist die Gretchenfrage aller Touristiker. In der

Tourismussprache heißt die Antwort darauf: Ich brauche ein »Produkt«, also ein Erlebnis. Und es muss klar sein, wo man das buchen kann. Das ist eine Sprache, die wir ja gar nicht kennen im Bereich der Spiritualität. Ich versuche, da Brücken zu schlagen. Wir machen also konkrete Angebote wie das Samstagspilgern oder die Reihe »Den Himmel erden« mit Angeboten im Freien und dann bewerben wir das z.B. im Ferienpark. Wenn wir eine Veranstaltung machen, wie etwa das »Wasserlaufen« im Badensee – da kann man auf Matten übers Wasser laufen wie Jesus, das sieht verblüffend aus – dann ist das eine spielerische Aktion, die danach mit Abendklängen und Abendsegen zu Ende geht. Aber wir wissen nicht, was passiert, wenn die Menschen wieder gehen.

Mehr Informationen zu spirituellen Angeboten und Orten in der Region Allgäu bündelt Benjamin Sigg auf der Seite www.allgaeusegen.de. Wir möchten Sie sehr herzlich zu unserem Andere Zeiten-Sommertagesdienst am 3. Juli um 18.30 Uhr in der Galluskapelle in Leutkirch einladen. [Hier](#) erfahren Sie mehr Details und wo wir bei Regenwetter feiern.



ANDERE ZEITEN ERLEBEN

Lächeln, bitte! Diese Woche hat sich das *Andere Zeiten*-Team vor die Kamera gewagt. Die Fotografin Nicole Malonnek – die bereits viele der stimmungsvollen Motive für den *Anderen Advent* fotografiert hat – hat uns ins rechte Licht gerückt. Mal ernst, mal fröhlich – so wie wir eben sind. Wofür die Fotos sind, verraten wir bald. Bleiben Sie gespannt!

DAS QUIZ

Woher stammt der Name des Siebenschläfertags, der jedes

Jahr am 27. Juni begangen wird?

- A. Vom gleichnamigen Nagetier, das besonders lange Winterschlaf hält.
- B. Von einer Wetterregel, die besagt, dass das Wetter an diesem Tag sieben Wochen lang anhält.
- C. Von einer alten Legende über sieben Christen, die in einer Höhle eingeschlafen sein sollen.

(Für die Auflösung ganz nach unten scrollen.)

FUND DER WOCHE

Wir haben uns in dieser Woche so sehr über die Nachricht von unserer Leserin Andrea Meyer gefreut, dass wir Ihnen diese Geschichte nicht vorenthalten möchten:

Liebes *Andere Zeiten*-Team,
ich hatte in meinen Urlaubskoffer euer [»geistreich«](#)-Buch gepackt. Angekommen in Korsika, blätterte ich am Abend darin. »Was liest du?«, wurde ich von meinem Mann gefragt. Um ihm ein Beispiel zu geben, schlug ich wahllos eine Seite auf und las den Text »Finden« vor. Zwei Tage später rutschte meinem Mann beim Kraulen im Meer der Ehering vom Finger. Erschocken hielt er inne, versuchte, sich die Stelle anhand einer gedachten Linie zwischen zwei Bojen zu merken und begann, nach dem Ring zu tauchen. Ich stand mit meiner Tochter am Ufer. »Er ist nur materiell, der Verlust«, sagte sie. Ich nickte und dachte daran, wie wir vor 21 Jahren unsere Ringe bei einer Goldschmiedin in ihrer kleinen Werkstatt selbst gemacht hatten. Und ich dachte an den Text im Buch: *Sie suchen da draußen nicht – sie finden*. An diesem Abend jedoch nicht. Am nächsten Tag wollte mein Mann die Suche – oder besser: das Finden – strategisch fortsetzen. Er belud sein Wellenbrett mit vier größeren Steinen und wollte sie am Meeresboden platzieren, um Quadrat für Quadrat abzusuchen. Mit dem ersten Stein in der Hand tauchte er hinab – und sah einen guten halben Meter neben sich den Ring! Halb steckte er im hellen Sand, halb ragte er heraus und wollte gefunden werden!



DER ANDERE ORT



»STRIETWALD AM STEINBACH«

VON MARCO SCHNEIDER

Meine Familie und ich kamen wie so oft an unserem Lieblingsplatz vorbei. Der Strietwald am Steinbach liegt in der Nähe von Aschaffenburg. Für uns ist er ein Ort zum Verweilen und vor allem an heißen Tagen ein Ort zur Abkühlung. Es erfrischt, wenn man mit den Füßen durch den klaren Bach läuft. Die Zeit steht still.

JUBILÄUM DER WOCHE

Vor 75 Jahren erschien mit Hans Falladas »Kleiner Mann – was nun?« das erste deutsche Taschenbuch – gedruckt auf billigem Papier und mit einer Auflage von 50 000 Stück. So sollte Literatur für wenig Geld möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht werden. Autorinnen und Autoren, deren Bücher von den Nationalsozialisten verbrannt

worden waren, konnten so zeitnah nach dem Krieg wieder gelesen werden. Aus der Idee des Hamburger Rowohlt Verlags wurde ein neues Format – und der Beginn der Massenkultur.

Wir in der *Andere Zeiten*-Redaktion lieben Taschenbücher – vor allem im Sommer! Sie wiegen fast nichts, passen in jeden Rucksack oder auch direkt in die Strandtasche. Hier sind ein paar Empfehlungen aus unserer Redaktion – für den See, den Zug oder die Hängematte:

Kirsten Westhuis kann Ihnen »*Baba Dunjas letzte Liebe*« von Alina Bronsky ans Herz legen. Mitten im Sperrgebiet von Tschernobyl baut sich Baba Dunja ein neues Leben auf – ohne Strom, aber mit viel Eigenwillen. In einer Gemeinschaft von Heimkehrer:innen wächst zwischen strahlenden Beeren, toten Besuchern und alten Liebesgedichten so etwas wie Frieden – bis Fremde auftauchen und alles ins Wanken bringen.

»*Mein drittes Leben*« von Daniela Krien hat Sarah Seifert sehr berührt. Ein einziger Moment verändert das Leben der Romanfigur Linda für immer – ihre Tochter stirbt, und nichts ist mehr, wie es war. In der Stille des Gartens, im Blick ihrer Hündin Kaja und im Mitfühlen mit anderen tastet sie sich zurück ins Leben. Eine berührende Geschichte darüber, wie Schmerz bleibt – und trotzdem Raum für neues Vertrauen wächst.

Nele Beste hat gerne »*Klara und die Sonne*« von Kazuo Ishiguro gelesen. Klara ist eine Künstliche Intelligenz, erschaffen, um Jugendlichen beim Heranwachsen eine treue Begleiterin zu sein. Vom Schaufenster aus beobachtet sie die Menschen mit klarem Blick und großer Hoffnung – bis sie von einem Mädchen ausgewählt wird. Im neuen Zuhause merkt Klara schnell: Zwischenmenschliches lässt sich nicht einfach berechnen.

In unserem Quiz ist Antwort C richtig. Der Siebenschläfertag am 27. Juni hat nichts mit dem gleichnamigen Nagetier zu tun. Sein Ursprung liegt in einer alten Legende: Sieben Christen sollen sich im 3. Jahrhundert vor Verfolgung in eine Höhle bei Ephesus geflüchtet haben. Dort eingeschlafen, wurden sie eingemauert – und erwachten

der Überlieferung nach erst viele Jahre später wieder, als das Christentum bereits anerkannt war. Die Wetterregel, nach der das Wetter am Siebenschläfertag das Wetter der kommenden sieben Wochen bestimmt, entstand erst im Mittelalter.

Wir hoffen, unser Newsletter **die andere zeit** hat Ihnen gefallen. Falls Sie Ideen, Fotos oder Beiträge für einen der nächsten Newsletter beisteuern möchten, freuen wir uns darüber unter newsletter@anderezeiten.de.

Herzlich

Ihr

Andere Zeiten-Team

© Andere Zeiten e.V. 2025

Fischers Allee 18, 22763 Hamburg

Telefon: 040 / 47 11 27 27

newsletter@anderezeiten.de

Kennen Sie schon unseren *anders handeln*-Newsletter? Wenn Sie diesen monatlich erscheinenden, kostenfreien Newsletter noch nicht erhalten, können Sie ihn [hier](#) abonnieren.

www.anderezeiten.de

www.andereorte.de

www.andershandeln.de

Verantwortlich: Iris Macke

Telefonisch erreichen Sie uns:

montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr (außer mittwochs zwischen 11:45 und 13:15 Uhr) und am Freitag von 9 bis 15 Uhr.

Diesen Newsletter weiterempfehlen

Diesen Newsletter abonnieren

[Newsletter abbestellen](#)

[Datenschutzerklärung](#)

Wenn Sie diese E-Mail (an: seifert@anderezeiten.de) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.